

# **Überlegungen zur Koordinationsstelle die von mir aufgebaut werden soll:**

## **„Gelebte Integration“**

### **A) Begriff:**

Integration bedeutet in der Soziologie die Wiederherstellung eines Ganzen durch Prozesse, die das Verhalten und Bewusstsein nachhaltig verändern. Integration kann einerseits zwischen einzelnen Individuen gegenüber Einzelner oder Gruppen, andererseits zwischen Gruppen gegenüber anderen Gruppen, Schichten, Rassen, Kulturen, Religionen und Klassen innerhalb einer Gesellschaft untereinander und weiter noch zwischen verschiedenen Gesellschaften stattfinden. Ziel jeder Integration ist die Herausbildung neuer sozialer Strukturen und Ordnungen.

Integration ist dabei nicht nur eine reine Assimilation (völlige Anpassung) an ein bereits bestehendes „Ganzes“, sondern um die kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen unter der Einbringung der Werte und Kultur der aussen stehenden Gruppe in die neue Gesellschaft, bei Erhalt einer eigenen „Identität“. So können beispielsweise Immigranten in eine Kultur integriert werden.

Oft werden Assimilation und Integration begrifflich gleich gestellt oder miteinander verwechselt. Es handelt sich aber um zwei verschiedene Prozesse, die unterschiedliche Auswirkungen haben. Assimilation ist die allgemeine Bezeichnung für das Ähnlichwerden aufgrund eines Angleichungs- oder Anpassungsprozesses der Minderheit an die Mehrheit.

Demgegenüber wird laut Brockhaus Integration im soziologischen Sinn als „Prozess der bewusstseinsmässigen oder erzieherischen Eingliederung oder ihre Anpassung an allgemein verbindliche Wert- und

Handlungsmuster“ definiert. Damit handelt es sich – im Unterschied zur Auslegung nach Emil Kobi – auch bei Integration um einen gegenseitigen Anpassungsprozess.

## **B) Allgemeine Bemerkungen**

Die Wahrung kultureller Eigenarten und ein weitgehendes Mass an sozialer Integration sind zwei unverzichtbare Bestandteile im Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft. Fehlen diese Bestandteile, kann man nicht von Integration sprechen und es werden bestehende Spannungen in einer Gesellschaft erhöht anstatt abgebaut, mit meist fatalen Folgen.

Integration ist sehr erschwert, wenn der Minderheitengruppe von Seiten der Mehrheitsgruppe mit Überheblichkeit, Ablehnung, Diffamierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung begegnet wird. Der Grund für solche Reaktionen ist meist die Angst vor dem Fremden. Auch wenn nur Teile, z.B. Angehörige bestimmter Religionen und Rassen von solchen Ausgrenzungen und Diffamierungen betroffen sind, wird das Klima dadurch generell vergiftet, so dass alle - auch die Integrationswilligen - verunsichert werden und befürchten müssen, dass auch sie - früher oder später - von der ablehnenden Haltung betroffen sein könnten. Wie bereits oben bemerkt, ist auch ein genügendes Mass an sozialer und ökonomischer Integration Voraussetzung. Wenn ein Teil der Minderheit permanent oder über längere Zeit von Armut betroffen ist, ist Integration nur sehr schwer möglich.

## **C) Ziele**

Ziel muss es sein, eine Kultur des Zusammenlebens vieler Kulturen friedlich und harmonisch zu gestalten. Wir wollen eine Kultur die integriert und nicht spaltet, eine Kultur, die gemeinsame Werte deutlich macht, aber auch Andersartigkeit anerkennt und respektiert. Heute stellen sich dem angestrebten harmonischen Zusammenleben noch viele Hindernisse in

den Weg. Einige dieser Hindernisse wollen wir benennen und einen Betrag dazu leisten, solche Hindernisse so gut als möglich zu überwinden.

#### **D) Hindernisse**

Neben den unter B) genannten Hindernisse ist vor allem das Fehlen genügender Sprachkenntnisse eine ganz grosse Schwierigkeit.

Es zeigt sich immer wieder, dass die Integration von Menschen, die sich in etwa dem selben ökonomischen beruflichen und finanziellen Niveau bewegen, relativ gut möglich ist. Anders verhält es sich, wenn diese Niveaus merklich verschieden sind. Dann wird Integration sehr schwierig. Dies gilt in übrigen auch innerhalb von Gruppen des selben Landes!

Über Integration wird viel geredet und theoretisiert. Integration vollzieht sich aber - neben der dringenden politischen Massnahmen - vor allem im Alltag, bei den Familien und Einzelpersonen, auf der lokalen Ebene, bei der Arbeit, in der Freizeit, in Vereinen und in der Schule. Die oben genannte Angst vor dem Fremden kann am besten durch persönliches Kennen lernen überwunden werden.

#### **E) Massnahmen (Vorschläge)**

Es soll eine politisch und konfessionell neutrale Koordinationsstelle aufgebaut und betrieben werden, welche Schweizerinnen und Schweizer, die einen konkreten Beitrag zur Integration leisten möchten mit Ausländerinnen und Ausländern zusammen bringt. Das von dieser Stelle koordinierte Integrationsprogramm nimmt einerseits Kontakt auf zu Schweizer Familien und Einzelpersonen, die einen Betrag leisten wollen, zum Abbau bestehender Hindernisse. Diese sollen ermuntert werden, während einer gemeinsam ausgehandelten Zeitspanne Ausländerfamilien oder - Einzelpersonen punktuell zu begleiten, mindestens aber einmal pro Monat auf verschiedene Weise Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Die Koordinationsstelle stellt

ihrerseits Kontakt her zu Ausländerfamilien oder -personen und deren Organisationen und vermittelt die ersten Treffen. Daraus können beispielsweise wechselseitige monatliche Einladungen zum Essen entstehen, oder es wird ein gemeinsamer Brunch organisiert, zu dem alle Personen Essen aus ihrem jeweiligen Kulturkreis mitbringen.

Das Programm könnte auch nach dem Schneeballprinzip funktionieren. Jede Familie oder Person sucht zwei oder mehrere andere weitere Personen oder Familien, die gewillt sind, sich über eine gewisse Zeit zu engagieren.

Die Koordinationsstelle oder aber auch Einzelpersonen organisieren grössere Anlässe wie gemeinsame Ausflüge, Wanderungen, Tanzabende, Zoobesuche, Velotouren, Pick-Nic's, Stadtbesichtigungen, Koch- oder Nähkurse oder Diskussionen zu aktuellen oder erwünschten Themen. Dabei können Fragen zu Sitten und Gebräuchen, zu Religion oder Kultur zur Sprache kommen. Dazu werden alle Personen, die an diesem Programm beteiligt sind, eingeladen.

Ein wichtiger Teil der Integrationsaufgabe ist die Beratung der ausländischen Personen in rechtlichen, steuerrechtlichen, in Fragen der Sozialversicherungen und der möglichen Einbürgerung. Zudem können ausländische Personen auch auf Ämter, Banken, Versicherungen etc. begleitet werden.

Wie bereits oben dargelegt, ist die mangelnde Sprachkenntnis ein Hauptgrund, weshalb Integration häufig nicht gelingt. Fast alle der oben genannten Anlässe erfordern aber bereits eine genügende Beherrschung der gesprochenen Sprache. Schweizerfamilien und Einzelpersonen ermuntern deshalb vorrangig ihre ausländischen

Partnerinnen und Partner, Sprachkurse zu besuchen und -falls nötig - begleiten sie diese auch und helfen ihnen bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. Von Vorteil ist es deshalb, wenn Schweizerinnen und Schweizer, die eine oder mehrere Fremdsprachen beherrschen, sich vor allem in diesem Sprachintegrationsprogramm engagieren. Für Übersetzungsdienste könnten Ausländerinnen und Ausländer engagiert werden, die gut Deutsch sprechen und die jeweilige Fremdsprache verstehen.

Die sprachliche Integration ist vor allem für Frauen wichtig, weil diese ein wichtiges Verbindungsglied zwischen ihren Kindern und der Schule sind. Spezielle Frauenprogramme wären deshalb von grossem Nutzen. Die Koordinationsstelle informiert sich selbstverständlich über das Angebot der bestehenden öffentlichen, ggf. privaten Integrationsstellen und optimiert ihren Einsatz entsprechend.

#### **F) Mittel**

Ein solches Programm ist selbstverständlich mit Kosten für die Koordinationsstelle verbunden. Zudem müsste man sich überlegen, ob den Schweizer-Familien, bzw. -Einzelpersonen Beiträge an ihre Auslagen für Einladungen oder Anlässe ausgerichtet werden sollen.

\*\*\*\*\*

Sobald konkretere Absichten bekannt sind, kann das Konzept noch detaillierter ausgearbeitet werden.

Zürich, 9. März 2007

Esther Mayer

c/o EBM AG  
Postfach 5440

8050 Zürich  
Tel. 079 436 05 25